

# „Ich habe nur aufs Repair-Café gewartet“

Schemel, Radio und Messgerät: Ehrenamtliche Tüftler reparieren nun auch in Soltau kaputte Dinge

VON ANJA TRAPPE

Soltau. Antje Vespermann hat einen Tablet-Computer dabei. Er ist schon älter und der Akku hat eine Macke. Sie weiß es und hat dennoch die Hoffnung, dass das Tablet noch einmal repariert werden kann. Doch die schwindet schnell: „Es hätte klappen können, klappt aber nicht.“

Die ehrenamtlichen Handwerker im Haus der Möglichkeiten brauchen für die Diagnose nicht lange. Für diese Technik haben auch sie bislang zumindest kein Ersatzteil auf Lager. „Dennoch war es cool“, sagt Vespermann, nachdem sie ihr Gerät wieder zusammengepackt und den Reparaturzettel eingesteckt hat. Sie freut sich wie so viele andere über das ehrenamtliche Engagement in Soltau in der Marktstraße 31.

Es ist das erste Projekt, das auf die Ausstellung Solutions Exhibition im Haus der Möglichkeiten zurückgeht. Dort werden Lösungsanregungen und Ideen aufgezeigt, um gesellschaftliche Probleme anzugehen. Frei nach dem Motto: „Man muss das Rad ja nicht zweimal erfinden“, setzt die Ausstellung auf den sogenannten Schneeballeffekt, zeigt Beispiele von andernorts auch jenseits deutscher Grenzen auf und wie sie umgesetzt werden. Und so haben sich die Mitstreiter von Projektkoordinatorin Dr. Ursula Heimann davon inspirieren lassen und sich speziell in Schneeverdingen und Munster Rat für eine sinnvolle Umsetzung ihrer Repair-Café-Idee geholt. In Schneeverdingen gibt es solch ein Reparaturcafé seit langem. Munster hat im vergangenen Jahr nachgezogen – und jetzt Soltau.

Als das Repair-Café pünktlich um 14 Uhr öffnet, haben die Ehrenamtlichen am Empfang, Birthe Maaß und Andrea Rademacher, schnell zu tun. Eine Frau mit einer Kaffeemaschine ist gekom-



Sonst sind vor allem seine Bienen sein Hobby, nun repariert Jürgen Prüser eine Fußbank, die bislang, weil sie kaputt war, ihr Dasein im Keller gefristet hat. Foto: tat

men. Ein Reparaturzettel wird ausgefüllt, und schon geht es nach hinten durch. Dort ist ein schmaler Tisch aufgebaut, darauf zum Schutz ein Malervlies, daran Frauen und Männer, die sich das nötige Geschick zum Reparieren zutrauen und ihr Werkzeug von zu Hause mitgebracht haben.

„Ich habe lange nach einer Möglichkeit gesucht, mich einzu-

bringen und etwas für Soltau zu tun“, erzählt Rademacher aber zunächst. Sie sitzt im Rollstuhl und will helfen, den Inklusionsgedanken weiterzutragen. Maaß hat schon für ihre Kinder früher ein Greenpeace-Abo abgeschlossen. Sie ist zwar später erst dazu gestoßen, freut sich aber darüber, mit einem Projekt dem Umweltgedanken folgen zu können

und wertvolle Ressourcen zu schonen – und das ehrenamtlich.

Inzwischen ist klar, auch die Kaffeemaschine ist nicht mehr zu reparieren. Dafür hat Sabine Schmitt mehr Glück. Ihr CD-Spieler mit Radio ist nun wieder perfekt in Ordnung. Repariert hat ihn Frank Oechsner. Er konnte die lose Antenne wieder montieren. Der Soltauer ist ehrenamtlich in der Haustierhilfe und im Spielmuseum engagiert. Beim Speed-Dating für Ehrenamtliche kürzlich in der Alten Reithalle hat ihn die Idee des Repair-Cafés überzeugt. „Stichwort Nachhaltigkeit“, erklärt er kurz und knapp seine Beweggründe zum Mitmachen. Und wie alle im Raum, so meint auch er, kein begnadeter Handwerker zu sein. Gleichwohl finde sich immer eine Lösung – soweit das kaputte Teil überhaupt noch zu reparieren ist.

Sabine Schmitt geht zufrieden nach Hause und ist überhaupt froh, dass sich in Soltau nun rund um das Haus der Möglichkeiten einiges entwickelt. Für sie gehört auch das zur Lebensqualität ei-

ner Stadt: das Agile, die Aufbruchstimmung. „Soltau verpennt da einiges“, sagt sie, Schneeverdingen bekomme mehr hin. Sie hofft, dass das neue Angebot nicht nur ein Aufklackern, sondern ein Ansbuch für die Stadtentwicklung sei.

„Wir freuen uns über jeden, der kommt“, sagt Jens Euhus und erwartet, dass er alle anderen Hobbybastler und Tüftler viele Dinge vor dem Schrott bewahren können. Durch das Haus der Möglichkeiten „haben wir die Mitstreiter gefunden“. Einer repariert gerade die Fußbank von Uta Dierking. Jahrelang stand der Schemel kaputt im Keller: „Ich habe nur auf das Repair-Café gewartet. Ich bin total glücklich, dass er wieder heile ist.“ Jürgen Prüser kümmert sich sonst als Hobbyimker um seine Bienen und ist auch mit 79 Jahren als Schlossermeister beruflich noch immer in einem Stahlwerk zu Hause. Für ihn war die Fußbank kein Problem.

Auch der Mixer rührt wieder. Martin von Bergen ist der Ursache auf den Grund gegangen, hat

das Kabel um die kaputte Stelle gekürzt und angelötet. Nun läuft der Krups von 1996 wieder wie neu. Ingrid Reuter hatte von dem Angebot in der Zeitung gelesen: „Da gehst Du hin“, sei ihr sofort klar gewesen. Was es denn kostete, will sie von den Ehrenamtlichen wissen. Die verweisen auf eine Spendenkasse und vielleicht, so von Bergen, könne sie mithilfe des reparierten Mixers für das nächste Repair-Café einen Kuchen backen.

„Es ist viel zu schade zum Wegwerfen“

Kuchen und Kaffee gibt es nämlich während der Wartezeit für Besucher und Helfer. Es ist ein netter Treffpunkt, auch zum Pauschen. Obwohl Ulrich Bock dann doch recht ernst ist. Sein Wasserkocher fürs abendliche Teebrühen hat noch bis vor ein paar Tagen funktioniert, jetzt wird er nicht mehr heiß. Gleich drei Ehrenamtliche bemühen sich um das Gerät. Wahrscheinlich ist die Heizspule kaputt – und auch da fehlt ein Ersatzteil.

Dann muss es doch ein neuer Wasserkocher werden. Dabei war der kaputte erst drei Jahre alt. „Es ist viel zu schade zum Wegwerfen“, findet Bock. Fröhlicher ist beim Abschied eine Frau, deren Blutdruckmessgerät nun wieder funktioniert, weil die Kontakte im Batteriefach nun gereinigt und zurechtgebogen sind.

Mit dabei ist Projektkoordinatorin Heimann. Sie ist sich sicher, dass sich zusätzlich zum Repair-Café noch andere Projekte aus den Ideen im Haus der Möglichkeiten entwickeln werden. Es hätten sich verschiedene Gruppen zusammengefunden – unter anderem, um Geflüchtete besser in die Arbeitswelt zu integrieren oder ein generationsübergreifendes Café ins Leben zu rufen, was übrigens auch vier Jugendliche gut finden, die mittlerweile als Moderatoren für das Haus der Möglichkeiten ausgebildet sind (siehe weiteren Artikel auf der Seite). Das Repair-Café jedenfalls soll fortgeführt werden (siehe Infobox). Und dann wird auch Christa Wegner als Ehrenamtliche dabei sein. Sie will ihre Nähmaschine mitbringen: „Ich kann gut kleinere Sachen reparieren.“

## REPAIR-CAFÉ

### Weiterer Termin in Soltau

**Bis zum 30. Juni** ist das Haus der Möglichkeiten, Marktstraße 31, noch geöffnet. Das soll genutzt werden, um dort auch noch einen zweiten Termin des Repair-Café stattfinden zu lassen. Der ist geplant für den 28. Juni von 15 bis 18 Uhr und gedacht für alle, die ihre Lieblingsstücke im Keller liegen haben, die nicht mehr funktionieren, aber repariert werden können. Die ehrenamtlichen Handwerker und Tüftlerinnen würden wieder gegen eine kleine Spen-

de versuchen, die guten Stücke auszubessern. Wer Material für die Reparatur zu Hause hat, kann es dafür gerne mitbringen – soweit man schon wisse, was benötigt werde. Während man warte, kann man bei einer Tasse Kaffee mit den ehrenamtlichen Helfern und weiteren Besuchern ins Gespräch kommen. Aber die Initiative soll mit dem Juni nicht enden, es gibt bereits erste Ideen wie und wo das Repair-Café weitergeführt werden kann. at

# Junge Moderatoren im Haus der Möglichkeiten

Soltau. Wie formuliert man elegante Sätze und Übergänge? Wie schafft man es, dass ein Gespräch nicht stockt und man einen endlosen Monolog unterbricht, ohne dass der Redner beleidigt ist? Diese und viele andere Moderationstricks haben in den letzten Wochen vier Jugendliche im Haus der Möglichkeiten in Soltau gelernt.

Dr. Ursula Heimann hat dafür Arina Movcan und Quentin Meurer aus der 10. Klasse, den ein Jahr jüngeren Fynn Antonczik und Jaydon Otto aus dem 11. Jahrgang geschult. Mit dem Wissen haben sie bereits erste Führungen durch die Ausstellung Solutions Exhibition übernommen. Diese zeigt Projekte, mit denen auch in Soltau ein anderes Herangehen an gesellschaftliche Probleme möglich werden kann. Bis zum 30. Juni läuft das Pilotprojekt in der Marktstraße 31. Außer der Ausstellung, die wie ein Schneeballeffekt Ideen verbreiten soll, ha-

Das Soltauer Ideen-Projekt bringt auch Fynn, Arina, Jaydon und Quentin für ihre Zukunft voran

ben zudem Kunstschaffende und Vereine die Räumlichkeiten genutzt, es fanden bereits Konzerte und Kinoaufführungen statt und es gab eine Ausstellung über die „Mütter des Grundgesetzes“.

### Anfang Mai beginnt der Moderationsunterricht

Mittendrin Fynn, Arina, Jaydon und Quentin. Sie wurden über das Jugendzentrum Youze angesprochen, ob sie nicht als Moderatoren die Ausstellung unterstützen wollen. „Ich habe ganz viele Erfahrungen gesammelt“, erzählt Fynn über seine Rolle als Moderator und darüber, welche sprachlichen Werkzeuge er dafür einsetzen kann. Auch Jaydon berichtet, dass er nun selbstbewusster moderie-

ren könne, was ihm beispielsweise bei Präsentationen in der Schule zugutekomme. Dennoch habe ihn überrascht, wie schwer es sei, eine Unterhaltung in Gang zu halten, wie wichtig Körpersprache dabei ist und wie schnell man aggressiv wirken kann, obwohl man es selbst gar nicht bemerke. Und auch Fynn weiß nun, wie wichtig die Körpersprache ist: Er gehe jetzt viel aufrechter und merke, dass er eine besser Ausstrahlung habe. Für Quentin ist es wichtig, Erfahrungen in allen Lebenslagen zu sammeln: „Das ist etwas, was dazu beiträgt. Es erweitert den Horizont.“

Anfang Mai haben sich die Jugendlichen erstmals mit Fachfrau Heimann getroffen. Auch

Arina, die aus der Ukraine gekommen ist und am Gymnasium lernt, hat Erfahrungen beim Moderieren gesammelt. Sie hat ihre eigene Familie durch die Ausstellung geführt und war insbesondere von dem Projekt angetan, das auf den Philippinen umgesetzt wurde: Dabei geht es um Lichter in alten Colafaschen, die

bei Stromausfall zum Einsatz kommen können: „Das ist auch in der Ukraine ein Thema“, will sie die Idee gerne in die Heimat weitergeben.

Überhaupt sind die vier Jugendlichen nicht nur Moderatoren, sondern auch Multiplikatoren. Von verschiedenen Ideen sind sie begeistert, beispielsweise

von einem Projekt, depressive junge Menschen besser aufzufangen. Das sei auch ein Thema für Soltau, findet Jaydon. Bislang sei es eher ein Tabu, darüber zu sprechen, mit dem Projekt von Solutions Exhibition könnte man es anders angehen. „Überhaupt ist für jeden etwas dabei“, lädt der Jugendliche zur Beschäftigung ein. Quentin hat vor allem das Projekt „Vollpension“ überzeugt, in dem ältere Menschen im Rentenalter beruflich in einem Café noch einmal durchstarten. „Und das Repair Café finde ich richtig tut.“ Vor allem an den Sonnabenden bis Ende Juni stehen die Jugendlichen noch im Haus der Möglichkeiten als Ansprechpartner zur Verfügung, auch für einige Führungen wurden sie gebucht. Sie, aber vor allem Projektleiterin Heimann hoffen, dass sich das „Haus der Möglichkeiten“ auch nach dem Ende des Förderzeitraums verstetigt und weiterentwickelt. at



Die Gymnasiasten Jaydon (von links), Arina und Fynn gehören zum Moderatorenteam im Haus der Möglichkeiten. Foto: tat